

wie Einfuhr abgenommen, aber das Aktivum der Bilanz ist erhalten. Die Abnahme des Volumens ist zu einem guten Teil der Senkung der Preise zuzuschreiben. So rechnet man, daß das Nachlassen der Fertigwarenausfuhr zu einem Drittel auf Konto niederer Preise geht. Zufriedenstellend ist die Ausfuhr von Maschinen geblieben. Die Wirkung der Preissenkung tritt jedoch deutlich in der Einfuhr zutage, da es sich hier mehr um Rohstoffe handelt, deren Verbilligung es möglich macht, die gleiche Menge mit geringerem Aufwand zu erhalten. Da jedoch die Rohstoffeinfuhr auch mengenmäßig zurückgegangen ist, sind auch hier keine Anzeichen vorhanden, die auf eine baldige Erholung der deutschen Wirtschaft würden schließen lassen.

TSCHECHOSLOWAKEI.

Die schon im vorigen Bericht über die tschechoslowakische Wirtschaftslage festgestellte Verschlechterung, die im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise eingetreten ist, hat sich auch während der letzten drei Monate fortgesetzt, obwohl zu bemerken ist, daß das Tempo der Verschlechterung etwas verlangsamt ist. Die allgemeine Auffassung der die Wirtschaftslage beobachtenden Institute geht dahin, daß mit einer weiteren wesentlichen Verschlechterung kaum noch zu rechnen sein dürfte, daß vielmehr wie in Deutschland der Tiefpunkt bald erreicht sei und die Wirtschaft in eine Periode der Stagnation eintrete. Pessimistisch äußern sich jedoch vor allem bedeutende Wirtschaftsführer, die als Grund ihrer ungünstigen Beurteilung hauptsächlich auf den Umstand hinweisen, daß die tschechoslowakische Ausfuhr nach den österreichischen Nachbarstaaten seit Jahren ständig geringer wird und die Industrie daher immer fernere, d. s. aber schwierigere Märkte aufsuchen muß, woraus sich eine Reihe erheblicher Gefahrenmomente ableitet.

Am 26. Mai setzte die Nationalbank ihren Diskontsatz auf $4\frac{1}{2}\%$ herab, nachdem er seit dem 8. März 1927 unverändert auf 5% beharrt hatte. Der *Geldmarkt* hat also ebenfalls die internationale Anspannung mitgemacht, wobei aber auch darauf hingewiesen werden muß, daß die Erleichterung außer den internationalen Einflüssen nicht nur die saisonmäßige Erleichterung zu spüren bekommt, sondern ferner noch in ihr auch die Konjunkturverschlechterung der Tschechoslowakei zum Ausdruck kommt. Das Zufließen kurzfristiger Auslandsgelder ist sehr erheblich, ohne daß für sie aber nennenswertes Interesse bestünde. Die Lage der Nationalbank ist günstig, der Banknoten-

umlauf bewegte sich während der letzten Monate fast ständig um 300 Millionen tschechische Kronen unter dem Stand vom Vorjahr, das Wechselportefeuille weist gegenüber den letzten Monaten des Vorjahres eine beträchtliche Abnahme auf.

Die *Börse* verkehrt ausgesprochen schwach, wie auch aus dem Aktienindex hervorgeht. Dieser erreichte im Februar mit 130 sein diesjähriges Maximum und sank bis Mai auf 124. Eine Änderung der Tendenz ist derzeit nicht zu erwarten. Viele dieser Rückgänge hängen mit dem Dividendenabschlag zusammen, was also eine Art Saisonbewegung darstellt. Auch Dividendenerhöhungen der großen Werke, wie z. B. von Skoda, haben keinen nachhaltigen Eindruck gemacht, zumal gerade manche dieser Unternehmungen in schwere Wettbewerbskämpfe verwickelt sind. Am stärksten betroffen von den Rückgängen sind Industripapiere und bei diesen wieder die Werte der Maschinenindustrie.

Auf dem *Kapitalmarkt* hat sich die automatisch mit einer Geldverbilligung eintretende Besserung der Kurse der festverzinslichen Papiere eingestellt, hier also hauptsächlich der Staatsanleihen. In diesen Papieren ist auch ein lebhafter Umsatz zu verzeichnen gewesen. Interessant ist, daß die Entwicklung der Spareinlagen anfängt, sich unbefriedigend zu gestalten. Der Zuwachs im Jahre 1929 ist der geringste aller jährlichen Zuwächse seit 1925. In den Monaten des laufenden Jahres ist die Zunahme weder einheitlich noch ausgiebig vor sich gegangen. Sie ist auch regional sehr verschieden: Der Einlagenstand wächst nur in reicheren Gegenden und hat Mühe, sich in den anderen überhaupt zu halten.

Das Volumen der *Produktion* ist geringer bei gleichfalls geringeren Preisen. Hier ist der eigentliche Grund für die interne Erleichterung des Geldmarktes, die oben besprochen wurde. Die Insolvenzen sind gestiegen und die Aprilziffer ist die höchste für die letzten Jahre. Ein ähnliches gilt für die Ausgleichsverfahren. Die Kokserzeugung ist viel niedriger wegen der Verminderung der Rohstahlproduktion, dagegen ist der Steinkohlenabsatz fast gleich geblieben. Die Investitionstätigkeit ist ziemlich unbedeutend. Die Rohstahlerzeugung sank im April nicht nur gegen die Vormonate, sondern auch gegenüber derjenigen der Vergleichsmonate der vorhergehenden Jahre. Auch die Roheisenproduktion hat mit 125.000 Tonnen für April den tiefsten Stand seit Februar vorigen Jahres erreicht. Die Maschinenindustrie ist sehr ungleichmäßig beschäftigt, das Baugewerbe liegt immer noch darnieder. Die An-

zeichen einer Belebung sind sehr geringfügig. In der Holzindustrie sind unbedeutende Veränderungen zu verzeichnen, die Preise zeigen eine leichte Tendenz zur Stabilisierung. Am schlechtesten ist die Lage der Textilindustrie. Auch die Verhältnisse in der Papierindustrie sind ungünstig, besonders was die Produktion von Rotations- und Packpapier angeht. Die Autoindustrie macht eine gewisse Krisis durch. Wegen der Abschaffung des Kontingentsystems werden Zollwünsche laut.

Die Großhandelspreise und die Preise der Industriestoffe haben Anfang Mai ein Minimum für die ganze Zeit seit 1922 erreicht, das im Juni noch unterboten wurde. Die sinkende Tendenz ist aber sehr uneinheitlich und gelegentlich zeigt sich eine Verlangsamung; die Nahrungsmittelpreise sind sogar gestiegen. Auch die Preise der landwirtschaftlichen Produkte haben sich äußerst ungünstig entwickelt. Der von der tschechoslowakischen Nationalbank berechnete Index der reagiblen Warenpreise (September 1927 = 100) stand für

Mai auf 79.3 gegen 83.1 für April und 86.5 für März. Im April 1929 stand er noch auf 101.3, 1928 sogar auf 103.2. Ehe diese Bewegung nicht zum Stillstand kommt, ist an eine Besserung der Situation nicht zu denken. Die Landwirtschaft hat Notzuschläge zu den Zöllen erhalten und wünscht jetzt auch höhere Viehzölle. Verschiedentlich wird außerdem die Einführung eines Getreidemonopoles für die Unterbringung der Ernte des gegenwärtigen Jahres verlangt.

Die in der Tschechoslowakei an und für sich zumindest im Vergleich mit Österreich geringfügige *Arbeitslosigkeit* hat sich im Zuge dieser allgemeinen Entwicklung auch ungünstig gestaltet. Man zählte für März 88.000 Arbeitslose, was auch gegenüber den schlechten Jahren während der Deflation eine Zunahme bedeutet, denn 1926 wurden durchschnittlich nur 64.000 Arbeitslose gezählt. Die Bewegung läßt nicht nach, die saisonmäßige Besserung ist unbedeutend gewesen. Die Überzeitarbeit ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft und hat einen neuen Tiefpunkt seit 1923 erreicht. Außerdem schätzt man die Zahl der Kurzarbeiter derzeit auf rund 100.000. Besonders ungünstig ist

Tschechoslowakische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Börse und Geldmarkt 1)			Großhandelspreise 1)		Außenhandel Güterverkehr, Beschäftigung			
	Wechselportefeuille 2)	Aktienindex 3)	Privatdiskont 3)	Gesamtindex	Industriestoffe	Fertigwaren-Ausfuhr	Rohestoff-Einfuhr	Wagen-gestellung 4)	
						Mill. Kč	1000 Waggons	Arbeitslose 1) 5)	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1928									
Jänner	57	147	4 3/4	985	1037	1.046	643	460	57.1
Februar	47	144	4 3/4	978	1033	1.045	736	437	55.2
März	115	143	4 3/4	984	1051	1.309	886	515	46.7
April	131	139	4 3/4	987	1052	1.126	709	453	39.5
Mai	221	132	4 15/16	987	1042	1.028	724	485	36.0
Juni	230	133	4 15/16	979	1042	1.040	746	499	32.7
Juli	147	132	4 15/16	996	1035	1.072	854	498	32.5
August	208	136	4 15/16	986	1032	1.314	621	551	34.7
September	237	144	4 15/16	971	1018	1.360	676	530	31.2
Oktober	306	148	4 15/16	971	1018	1.487	820	719	29.4
November	266	151	4 15/16	957	1013	1.315	787	673	29.9
Dezember	293	152	4 15/16	955	1023	1.420	935	473	31.7
1929									
Jänner	164	148	5	953	1020	992	856	451	53.2
Februar	177	151	5	950	1019	872	617	374	55.2
März	319	155	5	984	1022	1.129	898	509	49.7
April	277	153	5	963	1039	1.328	848	525	43.1
Mai	357	148	5 1/16	940	1007	1.123	998	512	36.2
Juni	451	140	5 1/16	917	995	1.158	861	514	34.4
Juli	489	138	5 1/16	922	994	1.158	850	542	32.7
August	498	143	5 1/16	916	992	1.338	723	561	34.8
September	632	147	5	902	986	1.349	741	553	34.3
Oktober	634	140	5 3/16	895	985	1.399	743	772	34.7
November	533	135	5 1/4	888	974	1.296	848	692	38.9
Dezember	526	129	5 1/4	876	968	1.458	766	492	52.8
1930									
Jänner	344	128	5 1/4	862	945	1.094	654	435	73.9
Februar	277	130	5	849	933	1.001	598	405	86.2
März	287	127	5	831	919	1.122	617	465	88.0
April	332	127	5	827	916	1.030	714	461	
Mai	124	5	822	902				479	
Juni		4 1/2	815	899					

§ Revidierte Ziffer.

1) Monatsende — 2) Nationalbank. — 3) Zur Vermittlung vorgemerkt. — 4) Bei den Staatsbahnen. — 5) Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100.

Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchecoslovaquie“.

Jugoslawische Wirtschaftszahlen									
Zeit	Geldmarkt u. Börse			Großhandelspreise	Güterwagenbeladungen	Außenhandel		Insolvenzen	Arbeitslose
	Privateskompte	Wechselportefeuille der Nationalbank	Aktienindex			Einfuhr	Ausfuhr		
				0/0	Mill. Dinar			1926 = 100	1928 = 100
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1928									
Jänner	12-16	1.613	133.3	106.0	100.0	592	430	79	5.9
Februar	12-16	1.570	133.6	106.0	104.4	622	439	83	7.0
März	11-15	1.609	136.3	105.9	130.4	701	503	104	7.6
April	11-15	1.520	139.9	108.2	121.4	650	429	105	9.1
Mai	11-15	1.482	142.1	109.0	137.8	650	432	70	6.8
Juni	11-15	1.560	145.6	106.1	138.8	588	454	45	5.7
Juli	10-14	1.595	140.4	103.7	151.8	615	494	57	4.7
August	10-14	1.664	139.0	105.8	156.3	635	694	62	4.1
Septemb.	11-15	1.698	143.5	107.2	148.7	706	692	68	3.6
Oktober	12-16	1.710	145.9	107.3	153.5	766	696	66	3.8
Novemb.	14-18	1.660	144.8	104.7	149.7	690	642	91	4.5
Dezember	14-16	1.724	144.2	104.1	130.2	622	569	87	5.8
1929									
Jänner	14-16	1.634	147.5	104.4	110.9	561	426	82	10.5
Februar	12-14	1.614	146.1	105.5	74.8	404	385	106	13.0
März	12-14	1.655	145.0	106.6	128.6	685	499	115	12.0
April	10-12	1.619	148.1	106.0	132.6	714	615	104	9.9
Mai	12-14	1.474	144.6	104.0	132.7	701	534	98	10.6
Juni	10-12	1.501	143.2	101.0	136.5	615	530	105	9.0
Juli	10-12	1.549	144.1	99.7	153.7	655	621	90	7.7
August	9-12	1.612	144.8	98.6	162.0	635	1.006	91	5.8
Septemb.	9-12	1.591	140.6	96.2	179.6	656	721	51	6.7
Oktober	9-12	1.588	136.8	96.8	194.1	748	991	67	4.7
Novemb.	9-12	1.507	135.1	95.3	162.6	622	814	85	5.0
Dezember	9-12	1.518	135.5	93.7	132.5	600	779	69	5.7
1930									
Jänner	9-12	1.434	136.5	93.6	107.8	561	616	62	8.5
Februar	9-12	1.377	137.9	92.1	103.0	521	481	71	9.4
März	9-12	1.319	138.5	91.1	121.6	658	599	94	9.7
April									12.1

Nach dem „Bulletin Trimestriel“ des „Service des Etudes Economiques de la Banque Nationale du Royaume de Yougoslavie“.

die Beschäftigung in der Textil-, Glas- und Metallindustrie sowie im Baugewerbe.

In der Entwicklung des *Außenhandels* hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Die Fertigungsausfuhr ist vor allem wegen der scharfen Konkurrenz der anderen Staaten, die auch gezwungen sind, ihre Ausfuhr zu forcieren, gesunken. Dagegen steigt die Rohstoffeinfuhr nicht unbeträchtlich, wenngleich sie geringer ist als im Vorjahr. Mit der üblichen günstigen Beurteilung dieser Erscheinung wird man aber besser noch zurückhalten. Im April betrug die Einfuhr 1453 Millionen Kč, d. i. um 254 Millionen Kč geringer als 1929. Die Ausfuhr betrug 1415 Millionen Kč, d. i. um 487 Millionen Kč weniger als im Vorjahr.

JUGOSLAWIEN.

Seit dem Herbst vorigen Jahres ist für Jugoslawien eine merkbare Besserung der Wirtschaftslage festzustellen. Die Bewegung, die sich bereits im letzten Viertel 1929 ankündigte, hat sich im ersten Viertel dieses Jahres weiterhin ausgeprägt. Es kommt allerdings als besonders günstiges Element hinzu, daß der verfllossene Winter ungewöhnlich milde gewesen ist, so daß sich die übliche saisonmäßige Verschlechterung fast gar nicht bemerkbar machte, vielmehr die Bewegung gleichmäßig fort dauern konnte. Die jugoslawische Nationalbank vertritt in ihren Berichten über die Wirtschaft dieses Landes die Ansicht, daß man gegenwärtig in die erste Phase einer Prosperität eintrete und obwohl dieser Ansicht eine Reihe von ungünstigen Erscheinungen besonders der industriellen Produktion entgegengehalten werden können, ist doch zu sagen, daß sie wahrscheinlich das Richtige trifft.

Das Budget für 1930 ist ausgeglichen unter der Voraussetzung, daß die präliminierten Mehreinnahmen sich wirklich einstellen. Die Staatseinnahmen sind im ersten Viertel dieses Jahres gegen das letzte Viertel des vorigen Jahres um 17% gestiegen. Die Gesamtmehrbelastung der Wirtschaft beträgt nach dem Voranschlag 589 Millionen Dinar. An diesen Mehreinnahmen sind vor allem die indirekten Steuern beteiligt; die Monopoleinnahmen gestalten sich nicht sonderlich zufriedenstellend.

Die Nationalbank bemüht sich, einen einheitlichen offenen *Geldmarkt* zu organisieren und will deshalb schrittweise von dem System der Kontingentierung abrücken und das Kreditvolumen wie in den anderen Staaten durch Diskontveränderungen regulieren. Sie setzte am 28. Mai den Zinsfuß von

6% auf 5½% herab. Der Privatdiskont ist auch gesunken, beträgt aber doch derzeit für Belgrad 10—12%, für Agram 9—12%, für Laibach 8½—11%. Die effektiven Kosten des Kredites für die Produktion sind natürlich noch viel höher. Das Volumen der diskontierten Wechsel hat stark abgenommen. Die Lombard-Darlehen haben sich erhöht, was letzteres durchaus im Einklang mit den Absichten der Bank steht. Die Verflüssigung des Geldmarktes ist natürlich auch teilweise saisonbedingt und außerdem wird erwartet, daß, falls sich die allgemeine Belebung der Wirtschaft fortsetzt, eine leichte Versteifung Platz greifen wird. Die Spareinlagen sind im ersten Viertel dieses Jahres um 3·8% gestiegen, was als zufriedenstellend betrachtet wird.

Die *Börse* spielt in einem überwiegenden Agrarstaat wie Jugoslawien natürlich nicht die gleiche Rolle, wie in den westlichen Industriestaaten. Aber es ist immerhin wert zu erwähnen, daß sich, obgleich die Umsätze leicht zurückgegangen sind, die Kurse nicht nur behaupteten, sondern zum Teil sogar gebessert haben, wie aus dem Aktienindex hervorgeht, der von 136·5 für Jänner auf 138·5 für März stieg.

Die Gestaltung der industriellen Produktion ist uneinheitlich. Die Arbeitslosigkeit war in den ersten 3 Monaten niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahres, im April jedoch um etliches höher, wozu aber zu bemerken ist, daß im April von 17.000 Vorgemerkten 15.000 Arbeit fanden, woraus hervorgeht, daß der Umschlag ziemlich rasch und leicht vonstatten geht und die Lage auf dem Arbeitsmarkt als relativ günstig zu bezeichnen ist. Die Bergbauproduktion liegt im allgemeinen unter dem Niveau des Vorjahres. Die Kupfererzeugung ist jedoch größer und die Bleierzgewinnung war im ersten Viertel dieses Jahres ungefähr 6mal so groß wie im letzten Viertel 1929. Die Roheisenproduktion steigt, die Zinkproduktion läßt nach, die Bau- und Zementindustrie ist schlecht beschäftigt, das gleiche gilt für die Lederwarenerzeugung. Die Papierproduktion ist gestiegen und die Industrie arbeitet mit etwa 65% der Kapazität. Sehr ernst ist die Lage der Holzindustrie, hervorgerufen durch den scharfen Wettbewerb besonders der Russen und Finnen auf dem Weltmarkt. Die Preise sind um 12—25% gesunken, so daß die großen Lager, die vorhanden sind, erhebliche Abschreibungen erfordern. Die Holzproduzenten haben bereits Produktionseinschränkungen vorgenommen.

Die Lage der *Landwirtschaft* scheint sich günstig zu gestalten. Die bebaute Fläche ist um